Geier! ich soll Ihnen so mitgespielt haben? Sind Sie närrisch?"

„Ich hätte es durch Ihre Schuld werden können" — erwiderte Gertrud — „und meine armen Kinder dazu."

„Nun, da muß doch eine alte Wand wackeln!" — rief Dippel. „Nicht den Finger hab' ich gegen Sie aufgehoben."

„David erhob auch nicht selbst die Hand gegen seinen treuen Knecht Urias" — sprach Gertrud — „und dennoch war er sein Mörder. Und so haben Sie mich durch eines andern Hand und zwar durch meines Mannes Hand schlagen lassen, den Sie durch Verführung dahin gebracht. Getrauen Sie sich, dies einmal vor dem Ewigen zu verantworten?"

Jetzt brach Dippel in ein rohes Gelächter aus.

„Ach" — sprach er — „geht es da hinaus? Deshalb laff' ich mir noch kein graues Haar wachsen. Bin ich Ihres Mannes Hüter?"

„Nein — aber sein Verführer!" entgegnete Gertrud.

„Ist Ihr Mann denn ein Kind, das sich führen läßt?"

„Auch dies nicht — aber ein schwacher Mensch, der Sie einst bei Gott verklagen wird, weil Sie seine Schwäche gemißbraucht haben."

„Nun, meiner Treu!" — lachte Dippel wieder. „Dann würde der liebe Gott nicht fertig, wenn man bei ihm wegen einer jeden Kleinigkeit angeklagt würde."

„Lieber Dippel," — bat Gertrud brünstig — „haben Sie doch Mitleid mit meinem schwachen Manne, mit mir unglücklichen Frau, mit meinen armen Kindern! Machen Sie uns nicht insgesamt elend für Zeit und Ewigkeit. Erbarmen Sie sich meiner grenzenlosen Not, und ich